

Spiel und Beschäftigung

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **27 (1970)**

Heft 8

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-969636>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Spiel und Beschäftigung

Schon immer war die Erziehung ein Problem, ein Kampf, um das Gute im heranwachsenden Menschen zu erzielen. Heute weht jedoch ein besonders ungünstiger Wind, der das Gute im Keime zu ersticken droht. Darum sind Bemühungen, die dem Kinde trotz der ungünstigen Witterung gleichwohl auf gerader Bahn vorwärts zu helfen suchen, um so erfreulicher. Durch unglückselige Umstände unserer Zeit ist vielen Kindern ein harmonisches Familienleben untersagt. Die Auswirkung bleibt nicht aus, und da es auf diesem Gebiet teilweise trübe und tragisch auf unserem Erdenball aussieht, schwindet manchem der Mut, sich mit Erziehungsfragen überhaupt noch zu befassen. Wo sich aber einsichtige Eltern auf gerechte Grundsätze stützen und das Familienleben immer noch hoch einschätzen, stellen sie ihre Kinder dadurch unter den denkbar besten Schutz, denn dies gewährt den häuslichen Frieden, der die vorzüglichste Grundlage zu erfolgreicher Erziehung darstellt. Sind die Eltern selbst gesinnungstreu, dann wird es auch an Harmonie im Familienkreis nicht fehlen. Mit wachsamem Auge schreitet der Vater voran, indem er nicht nur für das materielle Wohl der Familie besorgt ist, sondern auch auf geistiges Wachstum ausgeht. Das setzt voraus, dass er selbst den entsprechenden wertvollsten Lebensquell kennt und sich davon nährt. Gleichzeitig wird auch die Mutter ihre Pflichten nicht versäumen, steht ihr doch mehr Zeit zur Verfügung, sich mit den Kindern zu befassen und ihren Tageslauf zu überwachen, als dem Vater. Die Freizeit der Kinder bedeutet für sie selbst daher keine besondere Entlastung, denn sie ist sich voll bewusst, dass sie wenig Gutes erreichen würde, wollte sie die Kinder zu der Zeit als vogelfrei erklären. Sie wird den Kreis von Freunden und Kameraden gut prüfen und dem Kind mit dem notwendigen Rat beistehen. Sie wird es auch verstehen, die Freizeit mit befriedigender Beschäftigung auszufüllen. Schon das Kleinkind findet

sich geborgen, wenn es sich in ungestörtem Spiel vergessen kann. Manchen Schwierigkeiten können die Eltern entgegenwirken, wenn sie die Freizeit der Kinder nutzbringend zu gestalten vermögen. Dabei braucht das Kind meist nur die richtige Führung, denn es soll ja angeregt werden, seine innewohnenden Kräfte zu entfalten und entsprechend auszuwerten. Das beschäftigte Kind lernt seine Zeit weise einzuschätzen und liebt es nicht, sie zu vertrödeln. Es entgeht dadurch manchen Verlockungen und Gefahren. Die angefachte Zielstrebigkeit ist ein guter Schutz gegen ungünstige Einflüsse von aussen, wohingegen Müsiggang und Langeweile Tür und Tor offen halten, um den heutigen Gefahren Einlass zu gewähren.

Erfolgreiche Auswirkungen

Eltern müssen daher diese beiden Wege gegeneinander abwägen. Gelangweilte Kinder sind meist missmutig, aber sie brauchen ja nicht in diesem unglücklichen Zustand zu verharren. Haben wir erst einmal festgestellt, wo das besondere Interessengebiet des Kindes liegt, dann ist es auch nicht schwierig, es damit zu fesseln. Bei befriedigender Betätigung verfliegt der Missmut rasch, denn Kindern, die voll Unternehmungsgeist ein bestimmtes Ziel verfolgen, ist der Tag meist zu kurz. – Ist es nicht drollig, einem 8jährigen Bauernbuben zu begegnen, der im Kinderheim zu früher Morgenstunde als Erster im Spielzimmer murmelnd hin- und hergeht, mit einem kleinen Heft und Bleistift beschäftigt, um seine Gedanken irgendwie festzuhalten, als wäre er bereits ein kleiner Professor. Sonst war er um die Zeit längst schon ungestört in sein geliebtes Mecanospiegel vertieft. Auf die Frage, was ihn diesmal davon abhalte, erklärte er unmittelbar, er denke falsche Rechnungen aus. Das war so, weil er das Rätsel des Bruchrechnens noch nicht ergründen konnte, weshalb er zum Schluss gekommen war, es könne sich dabei nur um falsche Rech-

nungen handeln. Wem von uns wäre dies je eingefallen?

Gerade das Leben im Kinderheim liefert Beweis auf Beweis, dass sinnvolles Spiel und schöpferische Beschäftigung erzieherisch fördernd wirken. Besonders Einzelkindern, deren Eltern nicht mehr die jüngsten sind, fehlt es sehr oft an anregenden Einfällen und nützlichen Ideen. Sie sind zu sehr an die Erwachsenen gebunden und daher gewohnt, ihnen auf Schritt und Tritt nachzulaufen. Dadurch sind sie sich und anderen zur Last. Lehrt man sie jedoch den Segen wertvoller Beschäftigung kennen und genießen, dann sind sie meist auch geheilt, wenigstens solange, als ihnen die Angehörigen nicht störend im Wege stehen. Haben sie aber einmal richtig gelernt, ihre Freizeit mit Spiel und Beschäftigung befriedigend auszufüllen, dann können sie dabei sogar ihre Umwelt vergessen. Eltern, die diesen Segen nicht kennen oder ihn sonstwie unterschätzen, mögen sich über die günstige Wandlung im kindlichen Gemüt wundern, denn ein eifriges Kind ist ausgefüllt und daher meist zufrieden.

Vorteilhafte Beschäftigungsmethoden

Spiel und Beschäftigung können Kinder auch harmonisch zusammenhalten, so dass Eltern nach erfolgreichem Kinderheimaufenthalt erstaunt fragen mögen: «Was haben Sie denn auch während der kurzen Zeit mit den Kindern angestellt, dass sie jetzt so lieb sind?» – Ja, wenn man mit der Erziehung seiner Kinder erfolgreich sein möchte, muss man sie richtig spielen lehren, so dass sie sich in ihrer Beschäftigung förmlich zu vertiefen vermögen, denn Spiel bedeutet für sie sinnvolle Arbeit, die mit Geduld und Ausdauer verfolgt werden muss. Das führt dann zu nützlichen Handarbeiten und womöglich auch zu kunstgewerblicher Entfaltung. Es gibt bereits Spezialschulen, die den Wert solcher Ausdrucksmöglichkeit kennen und zu fördern verstehen. So besitzt beispielsweise der japanische Professor Obara, ein warmherziger Verehrer unseres Pestalozzi, in der Nähe von Tokio einen Schul-

betrieb, der die Erziehung des Kleinkindes bis zur Universitätsschulung durchführt, und zwar mit grossem Erfolg. Auffallend sind dabei vor allem die ausgiebigen Beschäftigungsmethoden. Da es an genügend Platz und Räumlichkeiten nicht mangelt, kann sich dort der kindliche Beschäftigungsdrang selbst auch auf künstlerischem Gebiet so günstig entfalten, dass dadurch schon manches Talent entdeckt und erfolgreich gefördert werden konnte. Solcherlei Unternehmungen sind auch für den Privaten ein Ansporn, es mit verdrossenen Kindern aufzunehmen, denn in der Regel fehlt es solchen nicht nur an gesundheitlichen Störungen, sondern vielfach auch an befriedigender Beschäftigung. Wenn das Kind also in sich selbst keinen Ansporn verspürt, seine Zeit mit wertvollen Bestrebungen auszufüllen, dann muss man ihm eben mit aufmunternder Anregung die richtige Anleitung und Führung darbieten. Erst, wenn ein solches Kind verspüren konnte, wie herrlich es ist, in sinnvoller Wirksamkeit aufzugehen, erwacht in ihm jene Unternehmungslust, die eigene Ideen aufkommen lässt und zu verwirklichen wünscht. Bereits schon die Schaffenslust verwandelt das Gemüt des Kindes, und es ist immer weniger verdrossen. Kinder haben heute ohnedies beschränkte Möglichkeiten, sich im Alltag frei zu entfalten, da sie der zunehmende Strassenverkehr des notwendigen Raumes beraubt. Die Industrie verschlingt immer mehr Platz und lässt deshalb auch die lauschigen Gärten verschwinden, zwar suchen Häuserblockkolonien das Problem des Spielplatzes oft geschickt zu lösen.

Günstiger Verzicht

Wenn sich ein Kind nach Erledigung der Hausaufgaben befriedigend zu beschäftigen versteht, verfällt es Torheiten und Verlockungen weit weniger. Es lernt auch auf Anschluss, der gefährlich sein mag, verzichten und bleibt lieber allein, als mit schlechten Kameraden ungünstige Beziehungen anzuknüpfen. Dadurch braucht es indes nicht ungesellig, sondern bloss wählerisch zu sein. Im Notfall versteht es

auch mit einem treuen Hund vorliebzunehmen, selbst wenn es sehr anschluss-hungrig ist. Wohl kann ein solcher keine Probleme mit ihm besprechen, aber er holt es getreulich von der Schule ab, beschützt es, wo irgend Gefahr droht und weiss auch mit drolligem Vergnügen zu spielen.

Müttern, die behinderte Kinder haben, mag es noch viel schwerer fallen, sie durch nützliche Beschäftigung richtig anzuleiten. Wer auf diesem und dem soeben besprochenen Gebiet Rat benötigt,

wende sich einmal an den Pro-Juventute-Verlag, der zwei neuerschienene Broschüren empfiehlt, nämlich:

«Das rechte Spielzeug zur rechten Zeit» (Fr. 2.50); «Spielsachen für das bewegungsbehinderte Kind» (Fr. 3.-).

Manche Mutter wird daraus die notwendige Anregung ziehen können. Immerhin sollte sich jede Mutter besonders heute bewusst sein, dass es dringend nötig ist, den Kindern in allen Nöten mit liebender Wärme und dem richtigen Verständnis beizustehen.

Der Angelhaken der Leidenschaft

Zwei Fischlein schwammen glücklich und vergnügt durch das klare Wasser eines Korallenriffes. Sie waren so froh, dass hier im Dickicht der Korallen kein Hai noch andere Raubfische zu finden waren. So fühlten sie sich angenehm sicher. Der weisse Sand widerstrahlte die interessanten Formen der Korallen, von denen einige wie Geweihe grosser Hirsche aussahen. Auf einmal zappelte da vor ihren Augen ein Würmlein an feinem Faden, aber es war so ganz anders als jene Würmlein, die sie sich sonst als Nahrung gewohnt waren. «Soll ich es schnappen?» meinte das jüngere der beiden Fischlein. Die Antwort des älteren Kollegen auf diese Frage lautete abweisend, fand dieser doch die Angelegenheit recht komisch, weshalb er lieber darauf verzichtete nach dem weisen Grundsatz, sich nur das anzueignen, was man mit Sicherheit kennt. Dabei vertröstete er sich mit der Tatsache, dass zwischen den Korallen und Algen ohnedies genügend Nahrung vorhanden sei, weshalb man keineswegs auf etwas Fremdartiges angewiesen sei.

Während das jüngere Fischlein wartete, bis sein Kamerad hinter der grossen, gelben Kugelkoralle verschwunden war, entschloss es sich, entgegen dem Rat seines Freundes gleichwohl zuzugreifen, weshalb es alsdann schnell nach dem Würmchen schnappte, um sich erst dann ebenfalls davon zu machen. Aber, o weh, der Faden war stärker als es vermutet hatte. Es konnte ihn daher

nicht durchbeissen, und auf einmal zog ihn eine unsichtbare Macht an sich und riss das zappelnde Fischlein unbarmherzig aus seinem gewohnten, lieben Element heraus. Es wusste gar nicht, wie alles geschehen war, denn halb betäubt landete er plötzlich in einer Büchse bei anderen Leidensgefährten, denen die Neugierde ebenfalls zum Verhängnis geworden war, da sie auch ihnen die Freiheit geraubt hatte.

In der gleichen Falle

Auch der Mensch kann durch Neugierde und Wissensdrang in Gefangenschaft geraten. Ebenso kann ihn seelischer Tiefstand in irgendeine Falle der Leidenschaft und Sucht hineinziehen. Wie soll er sich davon wieder befreien? Unvorsichtig und unbesonnen hat er sich dieses schwere Problem, dem er kaum wieder entrinnen kann, aufgeladen. Zuerst beginnt die Gefahr mit dem Rauchen. Ich erinnere mich noch gut, wie auch ich mich als Knabe dieser Fallgrube nahte, denn ich versuchte mich tatsächlich mit meinen Schulkollegen zusammen im Rauchen. Zwar hatten wir kein Geld, um Zigaretten zu kaufen, doch wussten wir uns anderweitig zu helfen, denn wir schnitten uns von einer getrockneten Liane 10 cm lange Stücke ab und begannen diese zu rauchen. Obschon es einigen von uns dadurch schlecht wurde, hatten wir doch das Gefühl, nun bald Männer zu sein, denn wir kamen uns erwachsen vor, weil wir rauchen konnten